der lebendige maxplatz

erläuterungen zum vorentwurf und darstellung des beteiligungsprozesses

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung
Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
aktive zentren Berlin
JAHN, MACK & PARTNER
planung • freiraum
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
be Berlin

inhalt

1 - warum wird der maxplatz umgestaltet? 3

2 - erste Schritte: Untersuchung von Dr. Franziska Becker 4

3 - Förderantrag für das BENE-Programm 4

4 - Der Beteiligungsprozess: 3 Module, Chancengleichheit, Vielfalt und Inklusion 5

5 - Ergebnisse der Beteiligung 8

6 - Räumliche Struktur, räumlich-funktionales Konzept 9

7 - Der lebendige Maxplatz: Ein Rundgang 10

8 - Machen Sie mit! 17

1 - warum wird der maxplatz umgestaltet?

Der nordöstliche Bereich des Leopoldplatzes, auch Maxplatz genannt, soll zum Nutzen möglichst vieler unterschiedlicher Menschen umgestaltet werden. Kinder, Jugendliche, Familien, ältere Menschen sollen hier friedlich, sicher und in schöner Umgebung zusammenkommen können.

Damit all diese Menschen sich in Zukunft auf dem Maxplatz zu Hause fühlen können, wurden sie mit verschiedenen Aktionen, in Interviews und bei Rundgängen beteiligt, um zu erfahren, was sie gern auf dem Platz machen möchten, was sie in Ihrem Alltag brauchen, was ihnen im Moment am Maxplatz gefällt, was weg sollte und was der Platz unbedingt braucht.

Anlass für dieses Bauvorhaben ist unter anderem die Integration der brachliegenden Fläche der ehemaligen Passierscheinstelle in das Gesamtkonzept der bestehenden öffentlichen Grünanlage und die Sanierung des Bolzplatzes.

Des Weiteren sollen ökologische Maßnahmen umgesetzt werden. Diese bestehen im Wesentlichen aus einem nachhaltigen Regenwassermanagement und der Entsiegelung von Teilflächen des Platzes sowie der Aufwertung der vorhandenen Bepflanzung.

2 - erste schritte: untersuchung von dr. franziska becker

Vor dem Beteiligungsverfahren war eine ethnographische Untersuchung zum nördlichen Leopoldplatz, auch Maxplatz genannt, durchgeführt worden. Die Ethnologin und Mediatorin Franziska Becker, die seit vielen Jahren im Platzmanagement Leopoldplatz arbeitet, hatte mit etlichen Anwohnern und Anwohnerinnen, in Einrichtungen für Kinder- und Jugendliche, Kiezvereinen und kulturellen Einrichtungen rund um den Platz Interviews geführt und das soziale Leben auf dem Platz beobachtet. Sie fand heraus, welche wichtige lebensweltliche Funktion der Maxplatz für den umliegenden Kiez hat, was Kinder- und Jugendliche im Quartier für ihr Freizeitverhalten im Freien dort brauchen, wie unterschiedliche Menschen aus dem Quartier die Aufenthaltsqualität des Platzes wahrnehmen, welche Konflikte es gibt, aber auch wie die Pflege und Ausstattung dieser Grünanlage verbessert werden kann. Eine Empfehlung der Studie war, die lokale Bevölkerung möglichst breit und niedrigschwellig in den Planungsprozess "ihres" Maxplatzes einzubeziehen. Die Studie wurde vom Bezirksamt Mitte/Präventionsbereich in Auftrag gegeben und war eine der Grundlagen für das Beteiligungsverfahren im BENE-Programm.

3 - förderantrag für das bene-programm

Finanziert wird das Bauvorhaben über das Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE). Insgesamt stehen 1.100.000 € an Fördermitteln zur Verfügung. BENE wird aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

Ziel des Programmes ist es, nachhaltig und gewinnbringend die Verringerung der CO2-Emissionen im gewerblichen und öffentlichen Bereich zu unterstützen, um Wirtschaftswachstum und Ressourcenschonung in Einklang zu bringen. Durch eine umweltentlastende Infrastruktur soll der ökologische Strukturwandel beschleunigt und die Lebens- und Umweltqualität Berlins verbessert werden.

4 - der beteiligungsprozess: 3 module, chancengleichheit, vielfalt und inklusion

Ein guter Platz braucht einen guten Plan – und den entwickeln wir zusammen mit den Menschen im Viertel.

Wie hängt alles Zusammen? Im Folgenden wird erläutert, was bisher getan wurde und wie die einzelnen Module des Beteiligungsverfahrens ineinandergreifen.

Abb 01: Die Auftakveranstaltung

Modul 1 Auftakt und öffentliche Veranstaltungen
Jahn, Mack und Partner organisierte die Auftaktveranstaltung zur öffentlichen Beteiligung. Diese fand am 26.08.2019 mit ca. 90 Teilnehmenden statt. Im Rahmen einer gemeinsamen, öffentlichen Begehung mit anschließender Diskussion konnten Anwohner*innen und Interessierte mit Planer*innen und Vertreter*innen des Bezirks in Dialog treten. Ziel war es, in der offenen Diskussion mit den Bürger*innen ein erstes Bild über Stärken und Schwächen des Platzes herauszuarbeiten sowie erste Anregungen, Hinweise und Ideen zur Umgestaltung zu sammeln. Als Prozesssteuerer im Aktiven Zentrum und Sanierungsgebiet Müllerstraße übernimmt Jahn, Mack und Partner die Öffentlichkeitsarbeit im gesamten Prozess und steuert das Verfahren.

Modul 2 Kinder- und Jugendbeteiligung

Abb 02: Kinder- und Jugendbeteiligung

Parallel zum gesamten Ablauf gibt es eine Kinder- und Jugendbeteiligung durch das Kinder- und Jugendbüro Mitte. Die Veranstaltungen finden immer im Vorfeld der öffentlichen Termine statt. Die Auftaktveranstaltung für die Kinder und Jugendlichen fand ebenfalls im August 2019 statt. Durch verschiedene Methoden, wie Modellbau, Wünsche-Leine, Ideen-zeichnen oder Place therapy pin it wurde das Projekt vermittelt und erste Wünsche und Ideen abgefragt. Im weiteren Verlauf wurden gezielt die Institutionen und Akteure, die rund um den Platz in der Kinder- und Jugendarbeit aktiv sind eingebunden. In einem kontinuierlichen, engen Austausch mit den Akteuren und durch weitere Veranstaltungen wurde das Bauvorhaben besprochen und Bedarfe und Hinweise aufgenommen.

Modul 3 Aufsuchende Beteiligung

Die Landschaftsarchitekten vom Büro planung.freiraum nehmen hier eine moderierende und vermittelnde Rolle ein und nehmen die Bürgerinnen und Bürger in der Rolle der Expertinnen und Experten ihres Alltags ernst.
Die entwickelten Methoden haben zum Ziel, im Rahmen von Beteiligung die spezifischen Bedarfe aller aktuellen und potentiellen Nutzerinnen und Nutzer eines Ortes aufsuchend zu ermitteln und mit deren spezifischen Methode der Raumnutzungswerkstatt diese Bedarfe räumlich auszuhandeln und räumlich-funktional zu verorten.

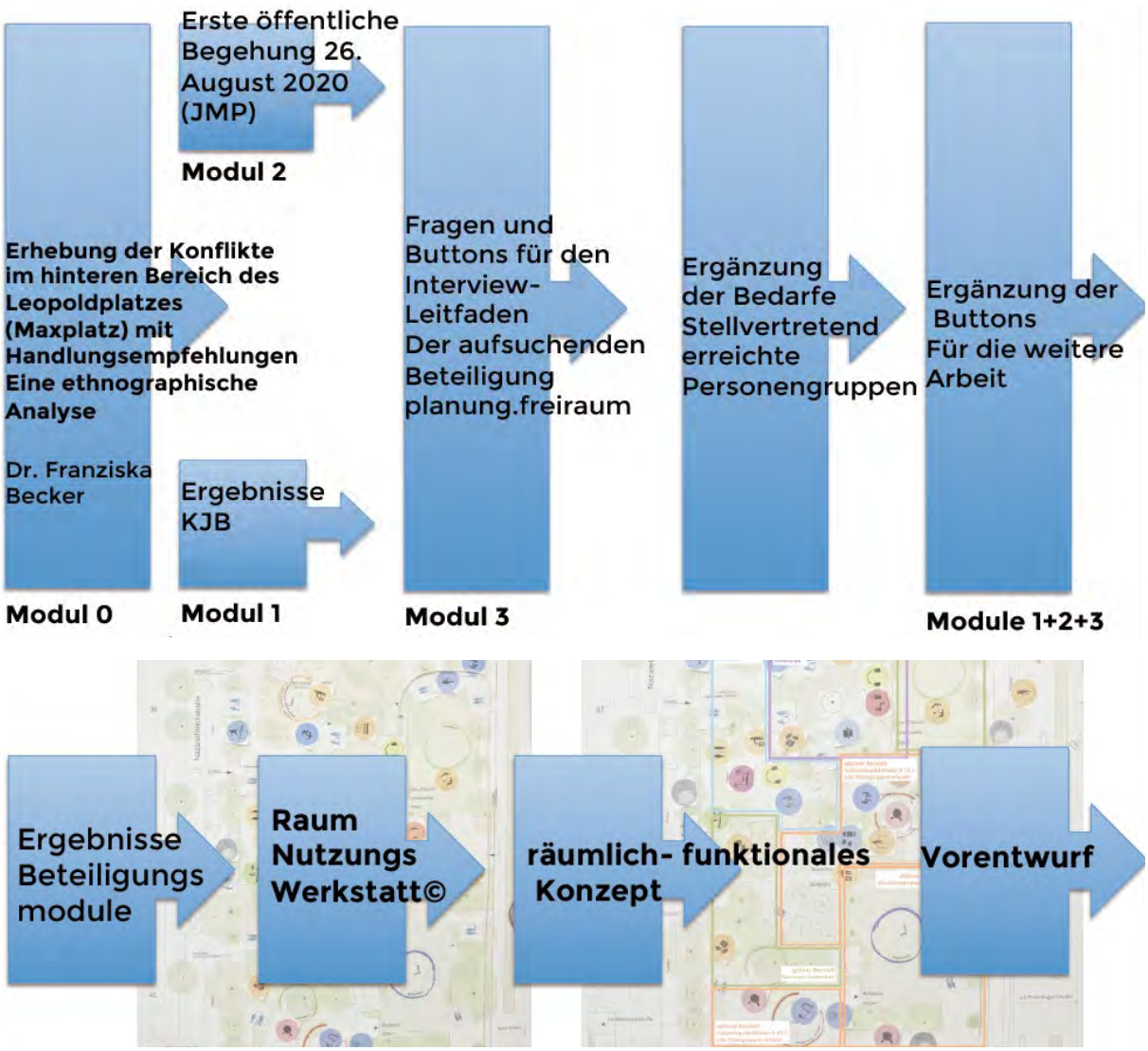

Abb 03: Die verschiedenen Module der Beteiligung

Kriterien von Gender, Diversity und Inklusion sind hier wichtige Leitlinien mit dem Ziel, insbesondere räumliche Gerechtigkeit und soziale Leistungsfähigkeit für den Maxplatz im Interesse aller Nutzungsgruppen zu erreichen.
Ziel ist es deshalb, in einem ausgewogenen Verhältnis mit Stellvertreterinnen und Stellvertretern aller Nutzungsgruppen über aufsuchende Methoden ins Gespräch zu kommen, um deren soziale Bedarfe, die sich beispielsweise aus beengtem Wohnen, unterschiedlichen Modellen von Familien- und Erwerbsarbeit und diversen kulturellen Hintergründen ableiten, zu ermitteln. Diese sind der Wegweiser für das gesamte Projekt.

Im ersten Schritt wurden viele Interviews auf dem Platz geführt – mit Kindern und Jugendlichen, älteren Frauen und Männern, Menschen aus vielen Ländern usw. Wir haben erfahren, was all diese Menschen gern auf dem Maxplatz machen möchten, was sie in Ihrem Alltag brauchen, was bleiben soll und was ihnen bisher hier nicht gefällt.

5 - ergebnisse der beteiligung

Ein wichtiges Ergebnis des Beteiligungsprozesses ist, dass der Platz so wie er jetzt ist, eine hohe Wertschätzung erfährt. Für viele Menschen ist der Maxplatz „schon ganz gut so“. Für den Alltag ist er ein wichtiger Treffpunkt, Erholungsraum, Spielort usw. Diese Potentiale sind jedoch bei weitem nicht ausgeschöpft und nicht für alle ist gleich gut gesorgt.
Um einige Beispiele zu nennen:
Kinder insbesondere im Alter von 9 bis ca. 13 haben wenig Spiel- und Bewegungsangebote, auch Seniorinnen und Senioren möchten „dabei sein können“, Mädchen, Frauen und Senioren fühlen sich nicht immer sicher, einige Gruppen werden als dominant wahrgenommen und es gibt auch Konflikte, die sich auch aus Konkurrenzen um das als zu gering empfundene Angebot ergeben.
Sport und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen sind ein wichtiges Thema und werden als großer Bedarf beschrieben. Mehr Aufenthaltsmöglichkeiten in kleinen und größeren Gruppen („Wenn ich nicht schon am Vormittag auf meiner Lieblingsbank sitze, ist sie dann besetzt...“) sind sehr wichtig.
Die ermittelten Bedarfe wurden differenziert nach Alter, Geschlecht, Förderbedarfen etc. dokumentiert und sind im Planungsprozessumgesetzt worden.

Raumnutzungswerkstatt
Für den gesamten Beteiligungsprozessprozess und bei der aufsuchenden Beteiligung auf dem Platz ist das Ziel eine räumliche Gerechtigkeit und die Bedarfe möglichst aller Nutzungsgruppen zu berücksichtigen. Die Ergebnisse der Beteiligung wurden in einer Werkstatt gemeinsam mit den PlanerInnen in ein räumliches Konzept geordnet, benachbart, und in Bezug gesetzt.

In dieser Werkstatt wurden die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses (also aller 3 Module) auf Plänen mit stellvertretenden Bürgerinnen und Bürgern, von Institutionen und Akteuren am Platz und im Kiez so angeordnet, dass sich gute Nachbarschaften, schöne Blicke, schattige Sitzplätze, ruhige Orte und Räume für viele Aktivitäten ergeben, die alle Menschen aus der Nachbarschaft gerne Aufsuchen. Wo wird es ruhig, wo kann es lauter werden? Welche Nutzungen passen gut nebeneinander? Was muss man tun, damit alle sich sicher fühlen? Ist an alle gedacht?

6 - räumliche struktur, räumlich-funktionales konzept

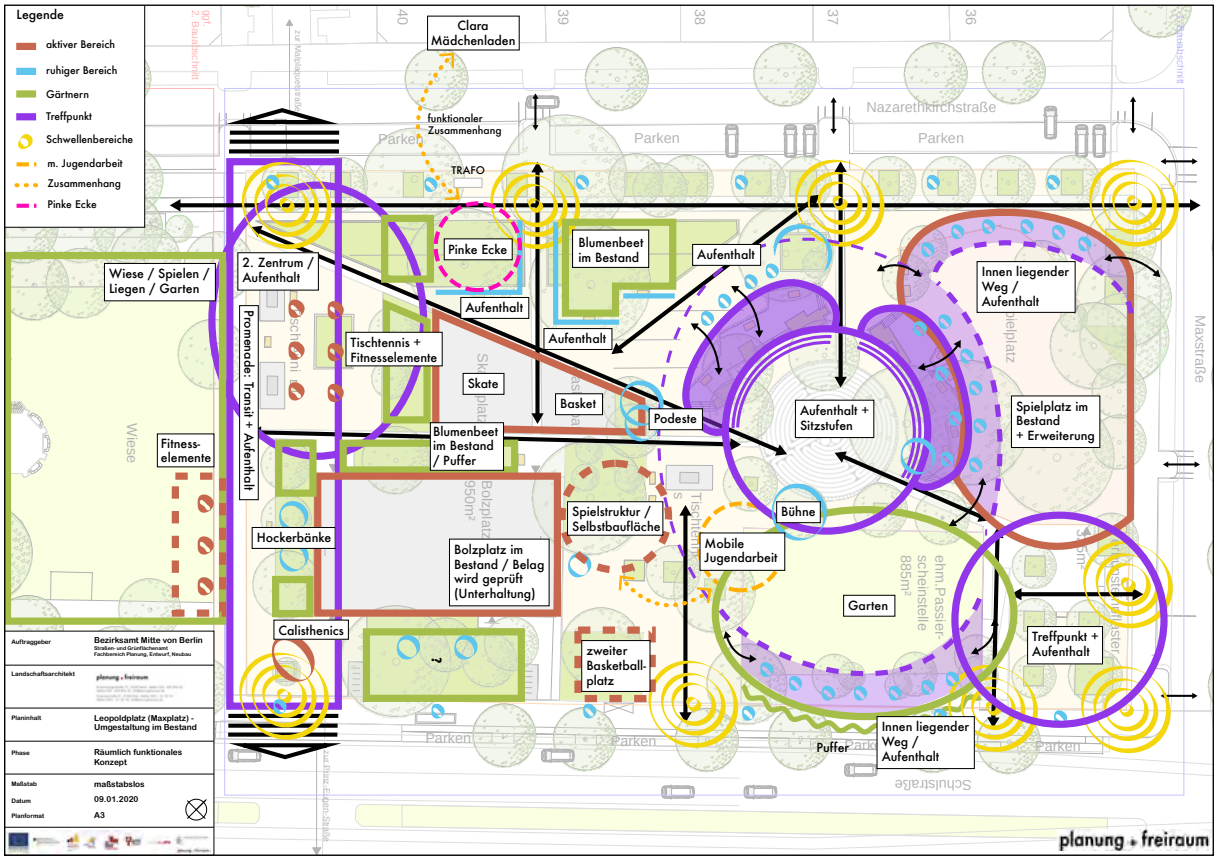

Abb 04: Räumlich-funktionales Konzept

Planungen und Beteiligungen, die räumliche Gerechtigkeit zum Ziel haben und sich ein positives „Wimmelbild“ der inklusiven Gesellschaft vor Augen führen, brauchen Hinwendung zu den Nutzenden und ihren Bedarfen sowie Präzision im Ordnen sozialer und räumlicher Beziehungen. Dazu gehört auch, dass ehemals dominante Gruppen im Rahmen von Umgestaltung nicht verdrängt, sondern eingebunden werden. Das räumlich funktionale Konzept ist in diesem Sinne ein wichtiger Schritt, bevor im Detail der Vorentwurf entsteht.

7 - der lebendige maxplatz: ein rundgang

Der nordöstliche Bereich des Leopoldplatzes (auch Maxplatz genannt) wird ergänzt / bereichert und die Passierscheinstelle neu gestaltet. Viel ändert sich nicht, aber von manchem gibt es mehr. Neues entsteht natürlich auch. Vor allem soll aber für alle gleichermaßen gesorgt werden – egal welches Alter, ob Mädchen oder Jungen, egal welche Muttersprache. Das ist wichtig, damit es friedlich bleibt und alle sich gleich wohlfühlen können.

Diese Erläuterungen zum Vorentwurf haben wir wie einen Rundgang beschrieben. Auf den Perspektiven sieht man in die Zukunft. So kann der lebendige Maxplatz für Alle aussehen.
Ihre Hinweise und Anregungen sind willkommen und werden die Planungen noch verfeinern (schauen Sie dazu am Ende der Seite).

Die Beteiligung hat gezeigt, dass auf dem Platz bereits viele beliebte und genutzte Bereiche bestehen, andere liegen eher unter ihrem Potential. Während der verschiedenen Schritte der Beteiligung wurden Menschen in ihrem Alltag vor Ort befragt. Es konnte beobachtet werden, wo verschiedene Nutzungen und Personen zusammenkommen, auf gleiche Weise konnte man die Abwesenheit von Funktionen und Personengruppen bemerken.
Bei der Planung geht es nun darum, für die ermittelten unterschiedlichen Bedarfe eine große Vielfalt an Orten auf dem Platz zu schaffen. Orte, wo gleichzeitig Menschen aufeinandertreffen und andere zugleich private Momente erleben können.
Der Platz ist nicht nur ein Ort der Erholung, sondern auch eine Unterstützung von alltäglichen Routinen. Hierher kommen die Menschen, um ihre Freizeit zu verbringen, sich fit zu halten in jedem Alter, Bekannte zu treffen oder mit den Kindern zu spielen. Darüber hinaus ist der Platz ein Ort der Durchquerung, man legt kurze Pausen ein, macht Mittagspause oder Picknick in der Sonne, eine Gedankenpause nach dem Feierabend.

Abb 05: Ein neuer Eingang, Aufenthalt, zuschauen, Treffen, Schulstraße Ecke Maxstraße

Auf dem Platz treffen sich nicht nur junge sondern auch viele ältere Menschen, die am Nachmittag gerne auf Bänken in der Sonne sitzen und Personen um sich herum beobachten. Bei der Umgestaltung des Platzes werden viele Sitzmöglichkeiten auf bequemen Höhen und aus angenehmen Materialien angeboten. An dem Treffpunkt Schulstraße Ecke Maxstraße kann man sich zwischen Blumenbeeten hinsetzen und die Spazierenden sowohl auf der Seite der Schulstraße als auch in Richtung Spielplatz beobachten. Das Sitzen unter Bäumen ist hier angenehm: eine Gruppe Seniorinnen und Senioren, die vom nahen Altersheim regelmäßig kommt, powert sich gerade an den niedrigschwelligen Bewegungselementen aus, oder übt Motorik und Kraft mit den Physiotherapeuten. Sitzmöglichkeiten findet man ein bisschen weiter an der alten Passierscheinstelle, wo man das Wachstum der Pflanzen in den Gemüsebeeten und die Menschen beim gemeinsamen Gärtnern beobachten kann. Hier besteht auch die lustige Möglichkeit, wie in einem Schrebergarten auf einer Hollywoodschaukel zu sitzen!

Abb 06: Neue und alte Ballspielplätze, Spiel- und Sportbereich für Jugendliche

Zwischen der alten Passierscheinstelle und dem Bolzplatz gibt es jetzt einen neuen Bereich, speziell für Jugendliche. Zwei Mädchen spielen bereits in dem neuen Streetballplatz: Jetzt müssen sie sich nicht mehr um den kleinen Basketballplatz nebenan streiten. Draußen am Zaun hat sich eine kleine Gruppe Jugendlicher, Jungen und Mädchen, um den Trinkbrunnen gesammelt: Sie sind Teil einer Gruppe, die selber zusammen mit dem Kinder- und Jugendbüro etwas für den Platz bauen wird. Gerade machen sie Pause und schauen zu, wie gespielt wird. Wer noch nicht vom Bauprojekt erschöpft ist, klettert wild auf der Spielstruktur nebenan. So etwas Interessantes sieht man selten: es ist eine Struktur, die um die Bäume gebaut wurde. Fast fühlt man sich wie im Seilgarten.

Abb 07: Das Alte-Neue Rondell, Zentrum, Treffpunkt, und Ort für Austausch Kiezkultur

Auf dem Rondell treffen sich mehreren Gruppen von Freunden und Freundinnen: Manche sitzen auf den neuen Sitzstufen und quatschen miteinander. Einer macht so schön Musik, sodass man kurz beim Vorbeilaufen stehen bleibt, andere halten sogar an und setzen sich gleich mit dazu. Sie steigen die Stufen hoch und sitzen lieber auf den Bänken, sodass es sich eher wie bei einem Konzert anfühlt. Zwei Eltern haben eben ihre Kinder von der Schule abgeholt. Sie möchten auch kurz eine Pause beim Rondell machen. Das eine Kind steht auf dem Podest und schaut verzaubert dem Musiker zu, die anderen rennen zu den Gemüsebeeten und fragen dort nach, ob sie ein paar von den leckeren Kirschtomaten ernten können.

Abb. 08: Neue offene Terrassen und Treppen am Rondell

Bei einer der Terrassen am Rondell wurden Teile entfernt, an deren Stelle kleine Treppen gebaut wurden. Somit kann man von beiden Seiten auf diesen schönen Aussichtsort kommen. Die Metallbögen, die schon immer da waren, wurden jetzt mit rankenden blau blühenden Pflanzen dekoriert. Auch auf dieser Seite gibt es kleine Sitzmöglichkeiten mit Tischen. Hier treffen sich oft ältere Männer zum Tavli spielen, oder die Freundinnen von gegenüber zum Quatschen. Das kann man aber auch gut an der pinken Ecke machen, die sich speziell die Mädchen gewünscht haben.

Abb 09: Mee(h)r Spielplatz zum Toben und dabei sein

Nach der Schule wird der Spielplatz immer voller. Gut, dass es jetzt mehr Platz für alle gibt. Der Spielplatz wurde nicht nur erweitert: Es gibt jetzt auch einen befestigten Weg, der rundum verläuft und neue Eingänge – da passt auch ein großer Kinderwagen durch. So kann man bequem auch mit den Zwillingen rein und raus kommen. Manchmal kommen auch Personen, die mit dem Rollstuhl unterwegs sind, auch ältere Menschen schauen gerne zu und sind mittendrin willkommen. Es gibt jetzt viel mehr Platz zum Sitzen, und ein Picknick kann man auch zwischen einem Spiel und dem anderen an den kleinen Tischen und Stühlen machen. Die Wasserpumpe ist immer noch da, auf dem Sand sind neue spannende Spielgeräte und ein kleiner Weg aus Betonschollen, wo die Kinder hin und her springen und balancieren. Ein Großvater muss sich jetzt nicht mehr in den Kinderwagen beugen, sondern kann ganz bequem auf dem neuen Wickeltisch seinen Enkel versorgen.

Abb 10: Ein neues Zentrum, Promenade mit Bolzplatz im Hintergrund

Der Bolzplatz ist erhalten und mit einem weichen Belag verbessert worden. Kinder spielen auf dem Skateplatz und auf dem Basketballplatz, die schon immer da sind. Gegenüber werden viel mehr Sitzmöglichkeiten angeboten: Wer den Platz durchquert, setzt sich kurz in die Sonne, Jugendliche erledigen ab und zu ihre Hausaufgaben an dem langen Tisch. Ältere Personen treffen sich oft auf dem Platz und bringen ihre Tischspiele oder Karten mit, Bauarbeiter treffen sich hier für ihr Feierabendbier und beobachten, wer Tischtennis spielt, oder spielen selbst.
Hier werden viele Möglichkeiten angeboten, um aktiv zu sein. Die Tischtennisplatten sind immer gut belegt. Dazu kommen Fitnesselemente ¬für verschiedene Körperbereiche und eine Calisthenicsanlage. Das ist eine Struktur, womit man den Körper trainieren kann. Man kann sich selbst den eigenen Schwierigkeitsgrad aussuchen, eine solche Struktur ist für alle Personen geeignet. Heute gibt es eine Frauengruppe, die gerade Kraft- und Dehnübungen macht. Es wurde sogar ein Boxing-Element aufgestellt – das haben sich nicht nur die Jungen gewünscht. Entlang der Promenade gibt es viele neue Sitzmöglichkeiten, man nutzt sie auch gerne abends, da die Beleuchtung deutlich verbessert wurde.

8 - machen sie mit!

Ist an alle gedacht? Haben wir nichts und niemanden vergessen? Dazu ist uns Ihre Meinung wichtig. Wir nehmen Ihre Anregungen gerne auf.

Senden Sie uns dazu einfach die Umfragekarte ausgefüllt zurück.
Sie können die Umfrage digital ausfüllen und direkt an uns senden (Adobe Acrobat Reader erforderlich – kann kostenlos heruntergeladen werden). Alternativ können Sie die das PDF auch ausdrucken, handschriftlich ausfüllen und uns ein Foto an muellerstrasse@jahn-mack.de senden.

Wir freuen uns auf Ihre Anmerkungen!

Aktuelle Informationen finden Sie auf:
https://mein.berlin.de/projects/leopoldplatz/
https://www.muellerstrasse-aktiv.de/
und auf den Social Media-Kanälen des Kinder- und Jugendbüros @kjbmitte

impressum

Erläuterungstexte und Grafiken / Pläne
Barbara Willecke, planung.freiraum

Landschaftsarchitektur
Barbara Willecke, planung.freiraum

Begleitung des Verfahrens
Jahn, Mack und Partner
Prozesssteuerung Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Müllerstraße

Kinder- und Jugendbeteiligung
Kinder- und Jugendbüro Mitte
Janine Rittel, Mandy Merkel

Ethnologische Studie
Dr. Franziska Becker

Auftraggeber
Bezirksamt Mitte von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung
Stadtentwicklungsamt
Fachbereich Stadtplanung

Bauherr
Bezirksamt Mitte von Berlin
Abt. Stadtentwicklung, Bauen, Wirtschaft und Ordnung
Straßen und Grünflächenamt
Fachbereich Planung, Entwurf und Neubau

Städtebauförderung
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen
Referat Städtebauförderung/Stadterneuerung (IV C)